

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnent: 1 Monat, d. Post 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.40 einchl. 20 J. Austrägersgeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. hdb. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtnachricht: Sonnenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Rogold.

Nummer 277

Altensteig, Mittwoch, den 25. November 1942

65. Jahrgang

Englands Brotschulden

Der finanzielle Hintergrund der Liquidation des Empire

R. A. Wenn Winston Churchill in einer seiner letzten Reden mit verdächtig schallendem Pathos erklärte, „er sei nicht Ministerpräsident seiner Majestät geworden, um den Vorstoß bei der Liquidation des englischen Empire zu führen“, so glauben wir ihm gern, daß dies nicht seine Absicht gewesen ist. Die geschichtliche Entwicklung ist indessen schon über das Wollen weit größerer Staatsmänner hinweggegangen, als es Herr Churchill ist. So war es zweifellos nicht die Absicht Napoleons, die Einheit der deutschen Nation zu fördern, in der Tat hat er aber doch durch die Befestigung der deutschen Kleinstaaterei einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet. Auch Winston Churchill ist ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft.“

Aber ob nun gut oder böse, die Liquidation des britischen Empire ist jedenfalls im Gange, und zwar nicht erst seit heute, sondern in Wirklichkeit bereits seit dem Tage, an dem es dem Kriegstreiber Churchill gelang, das Friedenswort von München zu zerhacken, noch ehe es realisiert werden konnte. Deutlich sichtbar wurde dies bereits bei dem bekannten Geschäft mit den allen amerikanischen Zerstörern, bei denen Churchill zum erstenmal englische Gebietsteile als Stützpunkte an Roosevelt abtrat. Heute kann Wendell Willkie Churchill bereits öffentlich abtadeln, nur weil er erklärt, England wolle seinen Bestand halten, und findet dabei sogar schon in England selbst Beifall.

Dieser geringe Wille Englands zum Widerstand gegen Roosevelts Beordnungspläne ist allerdings nicht allein durch die Tatsache zu erklären, daß praktisch Neuseeland und Australien nur von den USA. aus zu verteidigen sind, daß England in Indien sich in eine unumgängliche Situation hineinmanövriert hat und auch hier amerikanische Unterstützung braucht, daß die Raubjagd ohne amerikanischen Nachschub unsaltbar ist, daß Kanada nur deswegen formal noch an wenigsten Abhängigkeit erkennen läßt, weil es dem Zugriff Roosevelts jederzeit offen liegt, er hier also ruhig abwarten kann, sondern es kommt noch etwas anderes hinzu: England befindet sich in der Schuldschlinge der USA., und die Yankee verstehen das weiblich auszunutzen. Schulden haben ja nun allerdings England zuweilen auch sehr wenig bebrückt, wie etwa nach dem vorigen Kriege, wo man von 4,6 Milliarden Dollar Schulden einfach 4368 Millionen Dollar Schulden kurzweg „schuldig blieb“. Eine solche Diefstellung konnte sich das England von 1918 wohl leisten, nicht aber das England von 1942. Wenn man damals den Amerikanern sagte: „Holt euch doch euer Geld!“ so wußte man nur zu gut, daß Amerika eben nicht dazu imstande war. Man riskierte also nichts mit der Zahlungsvorweigerung. Heute dagegen braucht sich Amerika gar nichts zu holen, es braucht nichts weiter zu tun, als nichts mehr zu zahlen, und schon ist England in der schlimmsten Gefahr, die es gibt, nämlich in der Gefahr zu hungern, ja zu verhungern. Die Schulden des Englands von heute sind nackte Brotschulden, und deswegen kann Roosevelt heute alles durchsetzen was er will. Ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung wird das zeigen. Die englischen Wälder und Dollarreserven befreiten sich bei Ausbruch des Krieges auf 4,5 Milliarden Dollar (Empire 6,7 Mrd. Dollar). Sie sind bereits im ersten Abschnitt des Krieges zum größten Teile aufgebraucht worden. Im September dürften die Nachschulden des britischen Reiches insgesamt schon wieder etwa 4 Milliarden Dollar erreicht haben. Die Nachschuldenleistungen umfassen aber nur einen Teil dessen, was England braucht, der Hauptsache die direkten Kriegslieferungen. Der Lebensmittelpbedarf der englischen Zivilbevölkerung muß in wesentlichen auch heute noch mit Dollars bezahlt werden. Solange die Engländer in den Kaufschulden und Zinslieferungen Malanas, die ja zu einem großen Teil nach den USA. gingen, eine reichsfeindliche Dollarschmelzequelle besaßen, machte die Beschaffung der englischen Lebensmittel verhältnismäßig wenig Sorge. Mit dem Verlust Malanas änderte sich aber das Bild ganz entscheidend. England braucht Dollars, ist aber nicht mehr in der Lage, sich durch Exporte welche zu verschaffen. So muß es pumpen. Eine Anleihe von 425 Millionen Dollar gegen Verpfändung wertvoller amerikanischer Effekten in englischem Besitz war erstens nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, und zweitens verstanden es die gerissenen Neuporker Juden durch einen geschickten Trick (nämlich Ertragsminderung der verpfändeten Effekten als „Auslandsbesitz“ durch höhere Besteuerung) sich in den Besitz des wertvollen Pfandes zu setzen. Englands Dollarbedarf wuchs aber immer weiter, und da die Briten keine Lust hatten, ihren reichlichen Besitz an Amerika zu verschleudern, forderten sie immer nachdrücklicher, daß auch die Lebensmittellieferungen in die Nach- und Leibhilfe einbezogen werden müßten. Zur Begründung bediente man sich dabei des Schlagwortes von der „Gleichheit der Opfer“, das Herr Roosevelt geschaffen hatte. Doch zeigten die Amerikaner wenig Neigung, darauf einzugehen. Der Jude Magenthan kam zwar nach London, auffälligerweise zur gleichen Zeit wie Herr Smuts, und es ist kaum noch ein Geheimnis, daß bei diesen Londoner Finanzberatungen die englische Forderung auf Lieferung von Lebensmitteln im Vachschlewege mit anderen Zugeständnissen bezahlt werden mußte. England hat ja noch manche Werte, wie etwa die schönen südafrikanischen Goldbergbauaktien. Auf diese haben es die Amerikaner offensichtlich abgesehen, zumal man damit gleichzeitig auch die politische Kontrolle über die Südafrikanische Union des Herrn Smuts in die Hand bekommt. Auch in diesen letzten Augenblicken werden die Engländer beissen müssen, denn sie brauchen Brot noch weit länger als Gold. So lernt England jetzt am eigenen Leib spüren, was Ernährungsabhängigkeit bedeutet, wenn man nicht

Starke britische Aufklärungskräfte zurückgeworfen

7000-Tonner vor Algier in Brand geworfen

DRS aus dem Führerhauptquartier, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Kampfaktivität im Kanalsgebiet beschränkte sich auf örtliche Unternehmungen. Im Raum südlich von Stalingrad und im großen Donbogen stehen die deutschen und rumänischen Verbände im Zusammenwirken mit starken Nachschubfliegerkräften weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Bei vorübergehender Wetterbesserung im mittleren Abschnitt der Ostfront waren Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zur Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen und Truppenunterstützung eingesetzt. Südostwärts des IJmenseegebietes wurden wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets abgewiesen. Im Gebiet von Agedabia wurden Vorstöße stärkerer britischer Aufklärungskräfte gegen die deutsch-italienischen Stellungen zurückgeschlagen. Die Luftwaffe griff Panzeransammlungen, Kraftfahrzeugkolonnen und Barackenlager in der Cyrenaika an und fügte dem Feind erhebliche Verluste zu. Vor Algier warfen Kampfflieger in der vergangenen Nacht ein Handelsschiff von 7000 BRT. in Brand, ein Zerstörer und ein großes Frachtschiff wurden beschädigt. Der Hafen und Flugstützpunkte im Küstengebiet wurden mehrfach mit Bomben belegt und starke Schäden verursacht. Nach einem militärisch wirkungslosen Einflug eines einzelnen feindlichen Flugzeuges in das nordwestdeutsche Grenzgebiet griffen britische Bomber in der vergangenen Nacht einige Orte Südwestdeutschlands an. Es entstanden vorwiegend Brandschäden unter anderem in Stuttgart, Nadjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen — zum Teil schon an der Kanalküste und über französischem Gebiet — zehn Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige, ab.

Neue Erfolge deutscher Kampfflugzeuge in Afrika

DRS Berlin, 23. Nov. Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch im Verlaufe des 21. November im algerischen Küstengebiet stark belegte Flugplätze des Feindes erfolgreich an und setzten die wirksame Bombardierung mehrerer von amerikanisch-britischen Kräften belegter Häfen fort. Der Flugplatz Maison Blanche südlich Algier, den unsere Kampfflugzeuge in mehreren Wellen bombardierten, wurde erneut getroffen. Voller Treffer rissen die Startbahnen auf und erzielten in Gebäuden und Flugplatzanlagen mehrere Brände, die sich schnell vergrößerten. Ebenso war der stark belegte Flugplatz Bone das Ziel deutscher Luftangriffe. Bedeutende Kampfflugzeuge riefen in Tiefangriffen auf den Flugplatz herab, bewarnten ihn mit Bomben und heftigen Anlagen und abgestellte Flugzeuge mit dem Feuer ihrer Bordwaffen. Dabei wurden zehn feindliche Flugzeuge zerstört, vier weitere erhielten schwere Beschädigungen. Zugleich wurde die Bombardierung von Hafenanlagen an der algerischen Küste mit guter Wirkung fortgesetzt. In den Hafenanlagen von Bougie erzielten die deutschen Flieger mehrere Treffer. Ein im Hafenbecken liegendes Handelsschiff wurde mittschiffs von einer Bombe getroffen und schwer beschädigt. Besonders erfolgreich waren Angriffe auf den Hafen Philippeville. Die Einschläge verteilten sich über das gesamte Hafengebiet. An verschiedenen Stellen brachen Brände aus, die rasch um sich griffen und noch im Verlauf der Angriffe zu mehreren Großbränden zusammenwuchsen. Auch der Hafen von Bone wurde wirkungsvoll bombardiert. In einer Ortschaft des tunesischen Hochlandes hatte die deutsche Luftaufklärung das Eindringen karzer feindlicher Spähtrupps festgestellt. Sturzkampfflugzeuge griffen mit Bomben schweren Kalibers an, erzielten Volltreffer und richteten erhebliche Zerstörungen an.

Drei Handelsschiffe versenkt, weitere beschädigt

DRS Rom, 23. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Wellen ausgeführte Vorstöße starker feindlicher Kampfgruppen auf unsere vorgeschobenen Abteilungen im Raum von Agedabia schlugen fehl. Der Feind verlor einige Panzerfahrzeuge. Italienische Bombenflugzeuge griffen auf der Reede vor Algier vor Anker liegende Dampfer an. Ein Dampfer wurde versenkt, weitere Dampfer wurden zerstört. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten anschließend ebenfalls im Hafen von Algier zwei weitere große Handelsdampfer. Auch die deutsche Luftwaffe erzielte Treffer auf anglo-amerikanischen Schiffen in den Häfen von Französisch-Nordafrika, wo Schiffe in Brand geworfen wurden. Die deutsche Luftwaffe zerstörte des Weiteren bei wiederholten Angriffen auf Flugplätze 17 Feindflugzeuge. Britische Geleitflüge wurden im Mittelmeer von unseren Luftwaffenverbänden gestellt. Ein großer Handelsdampfer sowie ein Kriegsschiff wurden torpediert. Ein englisches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und kurz bei Calataimi ab. Ein überlebendes Besatzungsmitglied wurde gefangen genommen.

Luftwaffe verfehlt den Briten in der Cyrenaika harte Schläge

DRS Berlin, 23. Nov. In der Cyrenaika fügte die deutsche Luftwaffe im Verlauf des 21. November den Briten harte Schläge zu. Zahlreiche Aufklärungsflugzeuge überwacheten laufend den ganzen Tag über die Bewegungen des Feindes, während starke Verbände deutscher Jagdflieger den Luftraum hielten. Unsere Kampfflugzeuge, die nach den Aufklärungsergebnissen sofort auf den feindlichen Straßenverkehr angeht worden waren, griffen Panzer- und motorisierte Kolonnen der Briten bei Derna mit sehr gutem Erfolg an. Volltreffer zerstörten zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge. Ein großer Teil wurde außerdem durch Nachtstreifer erheblich beschädigt. Auch ein britischer Flugplatz südlich von Derna und ein großes Zeltlager der Briten im Raum von Marfa Matruf wurde wirksam bombardiert. Luftangriffe wurden auch weiter nach Nordwesten vorgezogen. Ostwärts Jafa erhielt ein großes Materiallager, das eine wichtige Basis für den britischen Nachschub darstellt, mehrere Volltreffer. Nach den Detonationen entstanden zahlreiche Brände, welche rasch um sich griffen.

Nacht Flugzeuge über Kronstadt abgeschossen

DRS Helsinki, 23. Nov. Der finnische Heeresbericht vom Montag meldet u. a.: In drei heftigen Luftkämpfen schossen unsere Jäger gestern über Kronstadt und seiner Umgebung vier Spitfire, zwei Tomahawk, eine Landflugmaschine und einen Bomber, d. h. insgesamt acht feindliche Maschinen ab. Alle eigenen Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück. In der letzten Nacht lag der Feind über Helsinki und seine nähere Umgebung ein und warf Bomben verschiedener Größe, darunter auch schwere, ab. Eine Person wurde leicht verletzt. Zwei kleinere Brände brachen aus, und außerdem wurden Fensterhöfen verursacht.

Aufklärungsanstöße der Briten abgewiesen

DRS Berlin, 23. Nov. In der Cyrenaika trieben die Briten im Gebiet von Agedabia am 22. 11. Aufklärungsvorstöße vor, die jedoch, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, von den deutsch-italienischen Verbänden überall zurückgeschlagen wurden. Der auf der vielfach gesperrten Küstenstraße weit auseinandergezogene Nachschub des Feindes bot lohnende Ziele für die Angriffe der Luftwaffe. Kampfflugzeuge und Jagdbomber bombardierten erneut motorisierte britische Kolonnen in der Cyrenaika zwischen Barce und Benghasi. Durch Volltreffer wurden zahlreiche feindliche Fahrzeuge zerstört, andere durch Nachtstreifer erheblich beschädigt. Nachdem Aufklärungsflieger bei Cyrene Truppenbereitschaften der Briten festgestellt hatten, griffen unsere Jagdbomber den Feind dort wiederholt mit Bomben und Bordwaffen an und fügten ihm erhebliche Verluste zu.

mit dem zahlen kann, was der Besitzer dieser Lebensmittel haben will. Der Druck dieser Brotschulden wird von Monat zu Monat unerträglich werden, und Herr Churchill wird ein Stück des Empire nach dem anderen dafür hingeben müssen, auch wenn es sich noch so sehr dagegen sträubt, der Liquidator des Empire zu sein. Aus der Brotschlinge gibt es kein Entrinnen mehr.

Kräften anzugreifen. Starke Kampfpietervverbände wurden am 22. November schwere Schläge gegen die dortigen amerikanisch-britischen Schiffseinheiten. Bei den wiederholten Luftangriffen, die bis in die späte Nacht hinein andauerten, wurde nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ein großes feindliches Handelsschiff von 7000 BRT. durch zahlreiche Treffer schwer beschädigt. Ein feindlicher Zerstörer zeigte nach erfolgreichem Angriff eines unserer Bombenflugzeuge starke Schlagseite. Hafenanlagen und Lagerhallen des Hafens von Algier wurden durch die Angriffe hart in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Hafen von Bone wurde am Abend des 22. November von unseren Fliegern bombardiert.

Erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im tunesisch-algerischen Raum

DRS Berlin, 23. Nov. Im tunesisch-algerischen Raum setzten die deutschen und italienischen Truppen am 22. November ihren Vormarsch fort und besetzten weitere militärisch wichtige Punkte. Es kam nur zu unbedeutenden Gefechten zwischen eigenen und feindlichen Vorkommandos, die für unsere Truppen günstig verliefen. Bei der Abklärung des Feindes wurden die Heeresverbände durch die Luftaufklärung unterstützt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge nutzten die letzten Nächte aus, um die Häfen an der algerischen Küste erneut mit starken

Die Bekämpfung der feindlichen Flugstützpunkte im algerischen Küstengebiet wurde im Laufe des 22. November durch starke deutsche Luftstreitkräfte fortgesetzt. Obgleich die Wetterlage die Besatzungen unserer Kampfflugzeuge mehrfach zwang, ausgehende Gewitterfronten zu durchstoßen, wurden die Ziele überall aufgefunden und bombardiert. Besonders schwer wurden die Anlagen Tebeia und Souf al-Arba von



ersteren Sturzflug, Jerrückerschlagzeugen und Jagdbombern getroffen. — Bombenwollteller schlugen in den Abstellböden, Zeltlagern und Baracken an den Flugplatzrändern ein. Ein Benzinflieger flog in die Luft, während an zwei Stellen mehrere Brandherde zu großen Flächenbränden zusammenwuchsen. 15 Flugzeuge des Feindes wurden zerstört, zahlreiche weitere durch Splitterschlag erheblich beschädigt.

Ebenso erfolgreich war der von starken deutschen Kampfbombardern durchgeführte Nachtangriff auf den östwärts des Golfes von Bougie gelegenen Flugplatz Nichelli. Nach den Bombenwürfen entzündeten mehrere Brände. Eine Flakstellung wurde mit sämtlichen Geschützen außer Gefecht gesetzt. Auf dem Flugplatz Bougie verzeichnete zahlreiche abgeworfene Spreng- und Brandbomben mehrere heftige Explosionen mit nachfolgenden Bränden.

Die USA. verlieren über Dreiviertel ihrer Flugzeugträger und -Mutterchiffe

DNB Berlin, 23. Nov. Die nordamerikanische Flotte hat in den ersten elf Kriegsmontaten über Dreiviertel ihres bei Kriegsausbruch vorhandenen Bestandes an Flugzeugträgern und -Mutterchiffen verloren. Am 8. Dezember 1941 betraf die nordamerikanische Kriegsmarine insgesamt 155 000 Tonnen. Von diesen acht Schiffen wurden bei den bisherigen Kampfhandlungen im Pazifik durch japanische Ueber- und Unteroberflächkreuzer und Kampfflugzeuge sieben vernichtet, nämlich die Flugzeugträger: „Hornet“ 29 000 Tonnen, „Basp“ 31 700 Tonnen, „Enterprise“ 19 900 Tonnen, „Yorktown“ 19 000 Tonnen, „Lexington“ 33 000 Tonnen, „Saratoga“ 33 000 Tonnen, sowie das Flugzeugmutterchiff „Langley“ 11 650 Tonnen. Die friedensmäßige Beladung dieser sieben Schiffe belief sich auf rund 10 000 Mann, von denen der größte Teil mit den Schiffen untergegangen ist.

Dieser hohe Verlust an Flugzeugträgern hat die USA. gezwungen, in noch kürzerer Weise als bisher Ozeandampfer zu Hilfsflugzeugträgern umzubauen. Die ersten drei dieser umgebauten Ozeandampfer, die als Flugzeugträger eingesetzt waren, fielen den Japanern in der Seeschlacht bei den Santa-Cruz-Inseln zum Opfer.

Berklärte Kampfstätigkeit im südlichen Abschnitt

DNB Berlin, 23. Nov. Im ganzen südlichen Abschnitt der Ostfront hat sich am 21. November die Kampfstätigkeit erheblich verstärkt. Im Raum von Ralschitz kämpften sich die deutschen und rumänischen Truppen dieser ins Gebirge hinein. Die Vorstöße waren so wirkungslos, daß unsere Grenadiere bis an die feindlichen Nachschubströme heran kamen und dort zahlreiche bolschewistische Kolonnen aufrieben. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verlor der Feind bei diesem tiefen Einbruch 290 motorisierte und bespannte Fahrzeuge, 50 Feldkühen und große Mengen von Pferden. Damit wurde der gesamte Fahrzeugpark von etwa zwei Sowjetischützenbrigaden nebst zugeteilten Einheiten vernichtet.

Auch am Tereel waren die Angriffskämpfe unserer Truppen erfolgreich. In diesem Kampfabschnitt haben unsere Panzer und Grenadiere mehrere Keile vorgetrieben. Die vorgeschobenen Angriffsspitzen konnten die Verbindung miteinander herstellen und dadurch feindliche Kräfte abtrennen. Zwei Kampfgruppen des Feindes wurden auf diese Weise umfaßt und vernichtet. Bolschewistische Gegenstöße blieben erfolglos. Sie kosteten dem Feind außer schweren blutigen Verlusten auch einige Panzer. Besonders wirksam war an anderer Stelle die Abwehr feindlicher Vorstöße dadurch, daß unsere Grenadiere aus geschützten Stellungen heraus in die Flanke des in ihnen vorbereitenden Angriffs hineinkamen. Die vordersten Sturmwellen der Bolschewisten gerieten dadurch ins Feuer von vorn und von rückwärts. Schwer zusammengeschlagen brach der bolschewistische Vorstoß vor den deutschen Stellungen zusammen.

Weitere hohe Verluste hatte der Feind südlich von Stalingrad und im großen Donbogen. Die Ketten, wenn auch in ihren Tagesabschnitten nur kleinen Fortschritte unserer Stoßtruppen in Stalingrad zwangen die Bolschewisten von neuem zu einer großen Kraftanstrengung. Seit einigen Tagen greift der Feind wieder an, aber nicht im Stadtgebiet, sondern gleichzeitig weiter südlich, in der Kalmensteppe und nördlich am oberen Rand des Donbogens. Das Ziel dieser beiden, mit erheblichen Infanterie- und Panzerkräften geführten Angriffe ist offenbar, den großen Frontvorsprung, an dessen südlicher Spitze Stalingrad liegt, einzubrüchen. Da unsere Kräfte die Zusammenhaltung der feindlichen Truppen seit Wochen beobachtet hatten, kamen die Vorstöße der Bolschewisten keineswegs unerwartet. Sie trafen vielmehr auf unsere kampfbereiten Truppen, die jetzt Schulter an Schulter mit rumänischen Verbänden die erbitterte Abwehrschlacht führen. Im Raum südlich Stalingrad konnten unsere Grenadiere und Sturmgeschütze teilweise zum Gegenangriff übergehen und den Feind über hartnäckigste Hügelstellungen zurückwerfen. Bei diesem Kampf wurden am 21. November allein 600 Gefangene eingebracht und 25 bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen des Heeres durch Angriffe gegen Flakgeschütze, Batteriestellungen, Truppen- und Fahrzeugansammlungen. Jahn Panzer, 40 bis 50 vollbesetzte Fahrzeuge und mehrere Nachschubkolonnen wurden durch Bombentreffer vernichtet. Andere Kampfflugzeuge zerstörten die Anlagen eines Bahnhofs, wo gerade Truppen ausgeladen wurden. Feindliche Jagdflugzeuge, die versuchten, das Herankommen der Reserven unseres Nachschubs vor Luftangriffen zu sichern, wurden von unseren Jagern unter Abschluß von sechs bolschewistischen Flugzeugen aus dem Luftraum über dem Kampfgebiet vertreiben. Auch bei den Abwehrkämpfen am Donbogen hatte der Feind durch Bomben unserer Kampf-Flugzeuge erhebliche Verluste an Panzern, Geschützen und Fahrzeugen. Die Luftwaffe unterstützte damit die hart kämpfenden deutsch-rumänischen Heeresverbände. Die ohne Rücksicht auf Ausfälle in die Schlacht getriebenen Bolschewisten hatten sehr schwere Verluste. Im Kampf mit einer deutschen Panzerdivision verlor der Feind allein in zwei Tagen 16 Panzerkampfwagen.

Gegenüber den Kämpfen im südlichen Frontabschnitt treten die Stoßtruppenunternehmungen und örtlichen Abwehrkämpfe an den übrigen Abschnitten der Ostfront in den Hintergrund. Wenngleich auch in diesen Kampfgebieten unsere Grenadiere die Männer der Waffen-SS und die Kampflieger beachtliche Erfolge hatten.

Bolschewistische Verbände im Gebiet von Maltop vernichtet
DNB Berlin, 23. Nov. Im Gebiet von Maltop beendeten sieben Einheiten des Heeres und der Luftwaffe ein erfolgreiches Unternehmen zur Bekämpfung bolschewistischer Verbände.

In den großen Waldungen südwestwärts Maltop mit seinen zahlreichen Bergen und Schluchten glaubten sich diese aus radikalen Elementen und verwegenen bolschewistischen Soldaten bestehenden Verbände sicher genug, um die friedliche Bevölkerung entgegen der Dörfer terrorisieren sowie den Nachschub unserer Truppen rufen zu können. Der deutsche Verband wurde bei der Ausföhrung seines Auftrages durch Kampfflugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen der Hauptstützpunkt der Verbände bekämpften, wirksam unterstützt. Unsere Truppen säuberten systematisch Waldstück um Waldstück und vernichteten die erbittert Widerstand leistenden Bolschewisten. Nach Abschluß des Unternehmens wurden über 200 gefasene Bolschewisten, darunter vier Kommissare, gefaßt. Drei Verpflegungslager sowie zahlreiche Munition und Waffen wurden erbeutet. Große Mengen von Wälderungsgut, darunter Pferde und Vieh, konnten sichergestellt werden. Die verfehlte legenden Schlupfwinkel wurden zerstört.

**Ueber 100 000 Gefangene in japanischer Hand
Sie vertragen sich untereinander schlecht**

Totio, 23. Nov. (Dad.) Oberst Yahagi, der Chef der Presseabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, gab in einem Artikel der „Mabi Schimbun“ bekannt, daß bisher über 100 000 britische und amerikanische Gefangene von den japanischen Truppen eingebracht wurden.

In einem Kommentar zu den Beziehungen zwischen den britischen und amerikanischen Kriegsgefangenen erklärt Yahagi, daß die Engländer und Amerikaner, die in Japan interniert sind, sich außerordentlich schlecht miteinander vertragen und jede Gelegenheit dazu benutzen, einen Streit unter sich zu beginnen. Wenn die amerikanischen und britischen Gefangenen gemeinsam ihre Nationen suchen lassen, so erheben die Briten unweigerlich Protest und bitten die Aufsichtsbehörden, sie ihre eigenen Maßnahmen suchen zu lassen.

Die australischen Soldaten nehmen in diesem Krieg ihrer Volksleute aus England und Amerika eine ziemlich neutrale Stellung ein. Die Australier lassen sich durchschneiden, sie könnten nicht begreifen, warum sie in diesem Krieg zu kämpfen hätten. Yahagi weist darauf hin, wie dünn in Wirklichkeit die Bande sind, die die Briten an die Amerikaner ketten.

Der neue Nationalrat der Falange

DNB Madrid, 23. Nov. General Franco hat durch Dekret vom 23. November die Zusammensetzung des neuen Nationalrates der Falange bekannt gegeben, deren Mitglieder gleichzeitig Prokuratoren des spanischen Reichstages (Cortes) sind. Der Nationalrat setzt sich aus insgesamt 116 Mitgliedern zusammen, unter denen außer General Franco als Präsidenten der Generalsekretär der Falange, die Mitglieder der Regierung, der Präsident der Cortes (noch nicht ernannt), der Generalsekretär der Falange, der Chef der Falangemiliz, die Nationaldelegierten, die Gauleiter der acht größten spanischen Provinzen und alle die verdienstvollen Falangisten befinden, die der Staatschef selbst ernannt hat.

Zum Nationalrat gehören u. a. der Kommandeur der Blauen Division, General Muroz Grande, der frühere Außenminister Serrano Suner, der enge Mitarbeiter des Gründers Jose Antonio und spanische Botschafter in Rom, Fernando Cuesta, der letzte spanische Botschafter in Berlin, Gra Monade, der Vizefaller des Bundes „Spaniens Forderungen“, Castille, der ebenfalls Ostfrontkämpfer ist und kürzlich zum Chef der Auslands-Falange ernannt wurde. Unter den Mitgliedern befinden sich insgesamt zehn Generale, zwei Admirale und zahlreiche höhere Offiziere. Der neue Nationalrat ist der dritte im neuen Spanien und im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen wiederum für drei Jahre ernannt worden. Am 8. Dezember dieses Jahres wird der Nationalrat zum ersten Male zusammentreten.

Auszeichnungen von Kofstoder Hitler-Jungen

DNB Schwerin, 23. Nov. Aus Anlaß der Uebergabe des Gebietes Mecklenburg an den R.-Gebietsführer Hauptmannführer Unger weilt Reichsjugendführer Gzmann in Schwerin. Der bisherige Führer des Gebietes, Obergebietsführer Wendorff, der einen Sonderauftrag der Reichsjugendführung erhält, erfährt durch Arthur Gzmann und Gauleiter Hildebrandt eine dankbare Würdigung seiner geleisteten treuen Dienste.

Im Rahmen einer Großkundgebung überreichte der Reichsjugendführer an 40 Hitler-Jungen, die sich bei den britischen Terrorangriffen auf Rostock durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet hatten, das ihnen vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verliehene Kriegsoberdienstkreuz.

**Unergründliches Lob aus — USA.
Adolf Hitler einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten**

DNB Genf, 22. Nov. In Boston sprach, wie der Neupräsident Korrespondent der Londoner „Times“ berichtet, der Vizepräsident des USA.-Kriegsproduktionsausschusses William Baat, er redete dem USA.-Volk wieder einmal ins Gewissen, sich auf eine weitere erhebliche Senkung seines Lebensstandards gefaßt zu machen. Dann verglich er die Vereinigten Staaten mit Deutschland. Dabei kam er zu einem Urteil, wie man es in USA. bisher wohl kaum gehört hat. Wie man auch über Adolf Hitler denke, so erklärte Baat, man müsse zugeben, daß er einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten sei. Mit so wenig habe noch niemand bisher in der Geschichte so viel aufgebracht wie gerade er. Er habe die größten Erfolge mit einem Mindestaufwand erzielt. „Arme und praktisch bankrotte Länder, wie Deutschland und Japan“, so etwa schloß Baat seine nachdenkliche Bestätigung, haben uns bewiesen, was man auch ohne Geld fertig bringen kann, wenn man so begrenzte Rohstoffe und alle Arbeitskräfte der Regierung zur Verfügung stellt.“ Die Ansprache hatte also den Zweck, das USA.-Volk für Roosevelts Krieg zu noch größeren Leistungen als bisher aufzuspoltern. So ist auch der Schlusssatz der Rede zu verstehen: Die USA. müßten sich an die neuen Grundzüge der Kriegswirtschaft nun langsam gewöhnen.

Veränderungen in der englischen Regierung

DNB Stockholm, 22. Nov. Zu den bereits gemeldeten Veränderungen im britischen Kabinett gibt Reuters noch bekannt: Sir Stafford Cripps verläßt das Kabinett und wird Minister für die Flugzeugproduktion. Herbert Morrison wurde der Auftrag erteilt, den durch Cripps geräumten Platz im Kabinett einzunehmen, doch behält er seine Posten als Minister des Innern und Minister für die innere Sicherheit. Eden wird Führer des Unterhauses, behält jedoch den Posten eines Außenministers bei. Oberst Lewellin, der bisherige Minister für die Flugzeugproduktion, wird Beauftragter für Versorgungsangelegenheiten in Washington. Oberst Dillier Stanley wird als Nachfolger Lord Cranbotes Kolonial-

minister, Lord Cranborne übernimmt das Amt eines Lord-Liegeleibwählers, doch wird er nicht Mitglied des Kabinetts. Vewellins Arbeit in Washington wird darin bestehen, den Produktionsminister auf allen Gebieten innerhalb dieser Sphäre zu vertreten.

Die Segnungen der Plutokratie

**18 Millionen Arbeitslose in USA. nach dem Kriege
Deutschlands Wirtschaft ist gewappnet**

DNB Berlin, 22. Nov. Die USA.-Zeitschrift „Colliers Magazine“ warnt vor der ungeheuren Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs nach dem Krieg mit möglicherweise 18 Millionen Arbeitslosen, wenn nicht schon jetzt vorbeugende Maßnahmen zur Umstellung der Industrie auf Friedensarbeit ergriffen werden.

In dem Artikel heißt es u. a.: Die meisten Menschen schienen sich mit einer wirtschaftlichen Depression nach dem Kriege abgefunden zu haben, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Wir stellen uns vor, daß nach Beendigung des Krieges Aufträge für Kriegsmaterial überall rückgängig gemacht werden, die Desorientierung wird die weitere Herstellung von ungeheuren Materialmengen, die für die Vernichtung bestimmt sind, nicht mehr zulassen. Wie werden einem ungeheuren Ueberfluß an Witz, einer jahrelangen Ueberproduktion von Sojabohnen und riesigen Baumwollvorräten gegenüberstehen. Diese und ähnliche Beispiele lassen einen zu dem Schluß kommen, daß die Arbeitslosenzahl in den Vereinigten Staaten nach dem Kriege nicht weniger als 18 Millionen erreichen wird. Ein derartiger Zustand müßte das Land in ein Chaos stürzen.

Die USA.-Zeitschrift jammert also schon jetzt über das, was sich nach dem Kriege ereignen könnte. Plutokratische Sorgen, die so recht deutlich machen, wie unangenehm sich der Frieden jenseits des großen Teiches auswirken wird.

Deutschlands Wirtschaft wird sich nach dem Kriege ebenfalls umstellen, aber sie wird dabei nicht einseitig die Arbeitskräfte, die heute in der Kriegsproduktion tätig sind, auf die Straße legen. Denn bei uns ist die Arbeitskraft des Volkes das höchste Gut, das mehr wiegt als die Gewinne, um die sich „Colliers Magazine“ Gedanken macht. Deutschland und Europa wissen schon heute, daß sie nach dem Kriege soziale Arbeit anpacken werden, daß alles andere als Arbeitslosigkeit denkbar sein wird. Das Programm der nationalsozialistisch geföhrten Wirtschaft war bereits vor dem Kriege unter schwierigsten Bedingungen soweit fortgeschritten, daß es für Arbeitslosigkeit keinen Platz gab. Den Plutokraten aber gelang es durch ihre äußerst kostspielige Aufrüstung zu Lasten vor allem der kleinen Stenerzahler, trotz erhöhter Staatsoverschuldung nicht einmal im Kriege, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Denn, wie bereits kürzlich berichtet, müßten die verantwortlichen Staatsstellen der USA. heute noch sechs Millionen Arbeitslose. Es liegt also am Schicksal, und das nennen wir eben Plutokratie in Reinkultur, wenn in einem dünnbesiedelten Lande mit unerschöpflichen Bodenschätzen und hoher landwirtschaftlicher Ueberproduktion am Ende eines aus Profitgier geföhrten Krieges 18 Millionen Arbeitslose übrig bleiben.

**Schwabe gerät in schwäbische Gefangenenschaft
Seltames Spiel des Schicksals mit einem Nachkommen
von Göppinger Auswanderern**

nos PA. Zum Stad eines schwäbischen Infanterieregiments, das in harten Kämpfen und Gebirgskämpfen im westlichen Kaukasus steht, wird ein Ueberläufer gebracht, der in schönstem, allerdings etwas altertümlich anmutendem Schwäbisch angibt, er heiße Fritz T. und sei aus einer deutschen Siedlung. Seine Papiere werden nachgeprüft und erweisen die Richtigkeit seiner Angaben. Aber das Schicksal fügte es nicht allein, daß er zu den Landsleuten seiner von mehreren hundert Jahren ausgewanderten Ahnen trifft, es bringt ihn sogar mit dem deutschen Stamm seiner Sippe in Verbindung. Dem Regimentsadjutanten, der den Ueberläufer verhört, fällt nicht nur der Name auf, sondern auch die Familienähnlichkeit mit seinen Bekannten gleichen Namens in Göppingen. Er fragte dort an und erhielt den Bescheid, daß tatsächlich ein väterlicher Ahn anno sowieso in den Kaukasus ausgewandert sei. Wie sich weiter herausstellt, ist die Göppinger Familie T. im Besitz einer Photographie der kausasischen Leitern. Diese Photographie ist ebenfalls durch einen T. aus dem Kaukasus nach Göppingen gelangt, der im Weltkrieg zu den deutschen Truppen überlief. Fritz T. entfaunt sich genau dieses Bildes und will nun seinen Göppinger Verwandten angeben, wo er darauf zu finden ist.

Fritz T. erzählt vom Glück und Leid der einstmaligen blühenden Gemeinde. Mitten in der Zeit fremder Völker hatte hier deutsche Sitte und Kultur eine feste Insel. In der Schule wurde nur Deutsch gelehrt, nur ein Deutscher konnte Herr einer Hofstatt werden, und jedes nachgeborene Bauernsohn schuf sich eine neue, denn Land gab es genug. Aber alles, was im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte durch Not und Schweiß errungen worden war, fiel dem zerstörenden Bolschewismus zum Opfer. Auch das blühende Dorf erlebte die Tragödie der deutschen Siedlungen im weiten Sowjetland. Fritz T. erzählt von dem Schicksal des Hans-Dörg, Emanuel und anderer, die in Sibirien oder in den Zwangsarbeiterlagern am Weichmeer verschollen sind. Er selbst wurde in die Sowjetarmee gesteckt und sollte sein Blut im Kampf gegen die Brüder vergießen. Er ist diesem traurigen Los entronnen. Sein Schicksal ist wie ein Symbol für die Heimkehr alles Deutschen, das aus Kaumnot durch die Jahrhunderte abspültete, in den starken Schatz des Reiches.

Kriegsberichterstatter Siegfried Goller.

Weihnachtspakete für USA.-Truppen schickte der Ozean. Die USA.-Hohverwaltung gab bekannt, daß der größte Teil der zwischen dem 15. September und 3. Oktober ausgegebenen Postsendungen und Weihnachtspakete an die USA.-Truppen im tafen Osten durch Versenkungen verloren gegangen ist. Mit einem Schiff wurden allein etwa 5000 Poststücke versenkt.

Ueberdurchschnittliche Reisernte in Japan. Nach der zweiten offiziellen Schätzung von Ende Oktober wird die diesjährige Reisernte in Japan noch besser, als sie nach der ersten Schätzung im September zu erwarten war. Die Reisernte ist in diesem Jahr um 6 Prozent besser als im Vorjahr. Auch das Generalgouvernement Korea meldet eine Ueberdurchschnittliche Ernte an.

Versenkung eines USA.-Zerstörers. In Washington wurde, wie Reuters meldet, die Versenkung eines weiteren USA.-Zerstörers bei den Salomonen in der Nacht vom 14. November bekannt gegeben.

AdF.-Reichsschachturnier 1942 in Weimar. Das AdF.-Reichsschachturnier 1942 findet in der Zeit vom 22. bis 29. November in der Weimar-Halle in Weimar statt. Der Sieger des Turniers erhält den Titel „AdF.-Reichsschachspieler 1942“ und den Ehrenwänderpreis der Reichsbühnenstelle.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 25. November 1942

Der Kreisleiter sprach zu alten Soldaten

Die Führer der Kameradschaften des Kreisabschnitts Calw trafen am Sonntag im Saal des Hotels Waldhorn zu einem Appell an, in dessen Verlauf die Kriegsaufgabe der alten Soldaten in der Heimat klar herausgestellt wurde.

Dem Führerappell wohnten u. a. als Ehrgäste der Kommandeur des Wehrbezirks, der Kreisleiter und der Landrat an. Ferner war für die Zeit im Erlaubnisurlaub in der Heimat befindliche Kreisführerführer Major Kühle eingeladen. Der stellv. Kreisführer eröffnete den Appell.

Der Kommandeur des Wehrbezirks, Oberst Kastei, sprach zu den Kameradschaftsführern über die Erziehung des Unterführerwachstums und dessen hohe Bedeutung für die Wehrmacht. Er gab Aufschluß über die Leistungen des Unteroffiziers, die an ihn zu stellenden Eignungsanforderungen und die ihm nach abgeschlossener Dienstzeit offenstehenden Berufsmöglichkeiten. Oberst Kastei bot die Kameradschaftsführer, in ihrem Wirkungsbereich die Suche am Soldatenstand zu machen und geeignete junge Männer mit den erforderlichen Charaktereigenschaften zu beschaffen, den Beruf des Unterführers im Heere zu ergreifen.

Über das einstellige Gebiet der Propaganda unterrichtete sodann Kreispropagandawart Kom. Will.

Kreisleiter Wurster stellte in einer Ansprache den Kameradschaftsführern die Erfordernisse des totalen Krieges vor Augen, wieser von Front und Heimat geführt wird und beide auf Geduld und Verdrerb verbunden. Wir haben die Aufgaben der kämpfenden Heimat zu erfüllen und uns in jedem Augenblick für den Sieg einzusetzen. Nachdem die Lösung der Ernährungsfrage heute keine ernstliche Sorge mehr bereitet, ist der Krieg für die Heimat in erster Linie zu einer Nervensfrage geworden. Der Gegner weiß, daß er uns militärisch nicht bezwingen kann. Er will deshalb die Heimat treffen und erschüttern, um die Entscheidung zu erzwingen. Doch es hierbei um Sein oder Nichtsein der Nation geht, muß jedem Volksgenossen klar sein. Politiker und Kirchenführer in England und USA. fordern offene und resolute Vernichtung unseres Volkes.

Die gefährlichste Waffe des Gegners ist seine Lügenpropaganda, durch welche das Vertrauen und die Einheit des Volkes, das Geheimnis unserer Kraft, aufgespalten werden soll. In dieser Auseinandersetzung mit dem Weltabwärtigen setzt die Heimat den Parolen des Feindes gefestigte Disziplin und Leistung auf allen Gebieten entgegen. Allein diese Haltung dient dem Siege und verbürgt den Erfolg für das Gelingen des Kampfes. Der Kreisleiter richtete an die Kameradschaftsführer den Appell, der Maschappell von Mithrasen mit allen Mitteln entgegenzutreten, den Opfergeist zu stärken, mit darüber zu wachen, daß die Preisbilddisziplin auf dem Lande nicht durchbrochen wird und Spaltungsversuche auf konfessioneller Art zurückzuweisen. Es gehören nur deutsches Empfinden und geländer Menschenverstand dazu, den unsichtbaren Feind zu erkennen und schädlos zu machen. Die Vorführung hat mehrere Generation mit großen Aufgaben betraut. Sie zu erfüllen, wäre Pflicht zu tun in der Reihe der Geschlechter für die nach uns Kommenden, ist unsere größte und heiligste Aufgabe.

In einer sich anschließenden Arbeitssitzung der Kameradschaftsführer hielt Altsekreterträger Optm. Haggrebe, von Oberst Kastei begrüßt, einen Vortrag über seine Kampferlebnisse.

Marktbericht. Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 2 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1100-1450 RM; 1 Kuh, Preis pro Stück 470-500 RM; 1 Stück Jungvieh von Preis von 270 RM; 43 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 50-82 RM und 17 Läufer, Preis pro Stück 45-85 RM.

Beim Viehmarkt war der Handel gering, einige Tiere wurden verkauft. Beim Schweinemarkt war der Handel sehr langsam, verkauft wurden jedoch die Hälfte der angelieferten Tiere.

Der Krämermarkt war von den Händlern schwach besucht, der Verkauf war zufriedenstellend.

Münzingen. (23 Zentner Buche.) Bei der Sommerstelle Münzingen wurden insgesamt 13 Zentner Buche abgeliefert. Die Oberschule Münzingen und die Volksschule Münzingen haben weitere 10 Zentner gesammelt. Außerdem haben die Volksschulen und 1300 Kilo Heifrüher gesammelt.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

„Sa, ja“, sagte Maria gehorlich und atmete wie von einer Zentnerlast befreit auf, als sich die Türe hinter ihm geschlossen hatte. Mit einem Sprung war sie am Schranke, nahm die beiden Koffer herunter und packte in febernder Hast ihre Kleider hinein. Sie er zurückkommt, darf ich nicht mehr hier sein. Ich darf ihn nicht wiedersehen. An mich darf ich nicht denken. Aber ihm will es leicht machen. Ich werde ihm schreiben, wenn ich erst ruhig ganz ruhig geworden bin. Ich habe jetzt nichts zu tun, als es ihm leicht zu machen, hasten ihre Gedanken verknüpft. Vielleicht werde ich sogar zu einer Lüge greifen, nur um es ihm leichter zu machen.

Das letzte Kleidungsstück wanderte in den Koffer. Sie knappte an zu, schlüpfte in den Mantel und trat hochend vor die Türe. Ganz ruhig war es im Haus. Nur von unten herauf hörte man ein verworrenes Gemurmel. Leise küßte sie mit ihren Koffern über den Keller, öffnete die schwere Eisentüre zur Treppe hinüber und stand wenig später im Freien.

Der Wind sprang sie heftig an und der Regen schlug ihr ins Gesicht.

Wenn ich nur erst unten im Dorf bin, dachte sie ängstlich, um im gleichen Augenblick erschrocken stillzustehen. Im Zubühn war die Türe ausgegangen. Heller Schein fiel auf den Hof. Andreas kam heraus, die Türe wieder hinter sich zuschlagend.

In der Dunkelheit rann er an ihr vorbei ins Haus.

Ruh trachtete sie eilig auf den Weg hin, der zum Dorf führte. Ganz langsam ging es mit den zwei schweren Koffern. Nur einmal blieb sie stehen und schaute zurück. Aus der rauchenden Wand des Regens heraus schimmerten freundlich die Lichter des Hofes und auch die des Zubühles.

„Ach wohl, du guter, grundgütiger Vater mit deinem weißen Haar“, sagte sie leise. „Ach wohl, meine treue Kathi, und auch du, ach wohl, lieber Andreas. Mein Gott, wie habe ich dich geliebt.“

Da kam ein Ruf durch die Nacht. Der Name war es. Und seine Stimme war es, die sie rief. Angst war in dieser Stimme, eine große, schreckliche Angst. Das war genau zu spüren. Und immer wieder schrie er ihren Namen in die Nacht.

Ram es nicht näher dieses Rufes. Wante er, daß sie vorhatte, aus dem Dorf zu kommen. Schritte waren zu hören. Maria begann zu

Japan — ein heroischer Bundesgenosse

Die NSB. „Kraft durch Freude“ bot einen interessanten Vortrag

Es ist ein großes Verdienst der Deutschen Arbeitsfront, im Rahmen der kulturellen und volksbildenden Betreuungsarbeit der NSB. „Kraft durch Freude“ Redner auch in die abgelegeneren Orte des Landes zu schicken, die man früher nur in Vortragsabenden der Großstadt hören konnte. Es wäre sehr zu wünschen, daß weitere Bevölkerungskreise als bisher diese wertvolle Gelegenheit erkennen und von ihr Gebrauch machen würden. So folgte gestern leider nur ein kleiner Zuhörerkreis den Ausführungen des Hauptgeschäftsführers des „Statistischer Tagblatt“ Dr. O. Haendle, der es hervorragend verstand, aus der Fülle der Erfahrung und dem Blickfeld eines zeitnahen Politikers das Thema „Japan“ interessant und erschöpfend zu behandeln. Er gab keine trockene Aufzählung der Geschichte, der geographischen Lage und der natürlichen Eigenart unseres japanischen Bundesgenossen, was jedem Interessierten vom Studium einschlägiger Literatur her bekannt ist, sondern behandelte das Thema „Japan“ von der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Seite her. — Dabei ging er über den Rahmen des eigentlichen Themas weit hinaus. In überaus realer Weise gab er Aufschluß über brennende weltpolitische Fragen, führte ein in das Wesen der heutigen Diplomatie und leuchtete hinter die Kulissen und in die Abgründe der Blaupolitik unserer Feinde. Jeder Besucher gewann ein klares Bild von der Lage in Ostasien, insbesondere in ihrer Bezogenheit auf das Geschehen in Europa.

Ausführlich behandelte der Redner die Gründe, die zu der Auseinandersetzung Japans mit den demokratischen Staaten führten und die in dem beschränkten Lebensraum und der großen Fruchtbarkeit der Japaner einerseits, der Beschränkung der Lebensmöglichkeiten und der hinterhältigen Bekämpfung durch die Demokratien andererseits zu suchen seien. Japan sei sich von vornherein der Größe, Tragweite und Risiken eines Kampfes mit den Demokratien bewußt gewesen, deshalb habe es nie Deutschland alles getan, einen Krieg zu vermeiden. In der Industriealisierung habe Japan das Mittel zur Ernährung des Volkes gesucht, sei aber dabei auf dem Weltmarkt auf Reich, Mühsamkeit und Eifersucht Englands und Amerikas gestoßen. Nachdem diese Japan den Bezug von Roh-

stoffen zur Verarbeitung in seiner Industrie gedrosselt und schließlich gesperrt hätten, sei Japan zu dem Versuch gezwungen gewesen, sich selbst Rohstoffgebiete anzueignen. Mit der Auseinandersetzung Japans mit Tschankaische-China habe dieser Prozeß begonnen und mit der Erschließung der bekannten Kohstoffgebiete und strategischen Positionen sei nur vorläufiges Ende gefunden.

Warum der jetzige Stillstand nach dem anfänglichen japanischen Siegeslauf? Bei Beantwortung dieser Frage betonte der Redner, daß Japan, nachdem es sich die notwendigen Rohstoffe gesichert habe, den eroberten Raum organisierte, die Wirtschaft wieder in Gang bringen und zerstörte Anlagen erneuern müsse. Eine Aufgabe für ein Heer von Technikern, Facharbeitern und Wirtschaftlern. Dazu komme die Umstellung der auf den internationalen Handel eingestellten Wirtschaft auf die asiatische Großraumwirtschaft, hierfürer doch Japan vor dem Kriege zwei Drittel seiner Erzeugnisse an andere Länder. Zu bedenken seien außerdem die ungeheuren Entfernungen von der japanischen Insel zu den eroberten Räumen, die eine außerordentliche Belastung des Transportproblems bedeuteten.

Kurz streifte der Redner dann den amerikanischen Rüstungsauflauf. Die Angaben der amerikanischen Propaganda über das amerikanische Rüstungspotential entbehren jeder realen Grundlage. Dann verbreitete er sich ausführlich über das Wesen der japanische Rasse und der Stellung des Japaners zu seinem Tennō. Der Tennō sei die größte japanische Kraftquelle. Der Tennō stehe als Vater der Japaner als größter Herrscher und höchster Vertreter göttlichen Ursprungs im japanischen Sippenstaat. Jeder Japaner sei sich bewußt, daß er nur ein Glied in der Kette ist, die aus der Vergangenheit in die Zukunft reicht. Es sei seine größte Ehre, für den Tennō zu sterben. Ganz Japan wolle, daß es nur mit letzter Geschlossenheit und Einheit, mit spartanischer Lebenshaltung und kämpferischem Geist siegen und sich den Sieg bewahren könne. Wie wir, siehe Japan ebenso sicher in seinem Raum und besitze den strategischen Vorteil der inneren Linie. Wie wir könne es den Krieg wirtschaftlich durchhalten. Und damit sei die wichtigste Voraussetzung zum Sieg für beide Länder gegeben.

Neckarhörschloßheim. (Eine „Künstliche“ Jugendherberge.) Die Jugendherberge wurde in den die Stadt und Umgebung beherrschenden Künstlichen Turm gelegt, der aus dem 15. Jahrhundert stammt. Er war ursprünglich offen, wurde dann aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts zugedaut. Eine Stube ist dem Andenken des Dichters Wolf Schmittner gewidmet.

Die besten Jugendchöre

Chorwettbewerb der NS. im Gebiet Württemberg

Im Rahmen der kulturellen Wettbewerbe der NS. in denen die besten Jugendchöre, die besten jungen Solisten und Laienspielgruppen ermittelt werden, führte die Gebietsführung auch einen Chorwettbewerb durch. Zum Abschluß dieses Wettbewerbes fand am Sonntag im Festsaal der Piederhalle in Stuttgart ein „Festliches Chor Konzert“ statt, das die ermittelten besten Jugendchöre Württembergs bestritten. Einleitend führte Oberbannführer Werner Kötting aus, daß trotz des Krieges, trotz der verstärkten Beanspruchung der Jugend und der Einziehung zahlreicher Chorleiter die Arbeit und der Leistungsstand der Jugendchöre der NS. Spielgruppen gesteigert werden konnten. Während vor dem Krieg etwa drei bis vier konzertreife Chöre im Gebiet bestanden, ist deren Zahl auf heute 20 angewachsen. Gerade durch die Stellung größerer Aufgaben innerhalb der Freizeitgestaltung der Bewegung, der Lazarett- und Truppenbetreuung und des Einsatzes in den neuen Bezirken sei deren Leistungsstand erhöht worden. Die Jugendchorarbeit verdiene die besondere Förderung, die in der Stellung von namhaften Preisen durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Innenminister Dr. Schmid, Oberbürgermeister Dr. Strölin und den Schwäbischen Sängerbund zum Ausdruck kamen.

In der Vorentscheidung wurden die drei besten Jugendchöre ermittelt. Es sind dies die Rundfunkchor Stuttgart und die Bannpfeifer Heilbronn und Ulm. Von diesen drei Chören wird wiederum der Gauleiter den besten bestimmen und auszeichnen.

Verhindert Frostschäden

Wie immer, so weist auch in diesem Jahre die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung auf die ungeheuren Frostschäden und die damit verbundenen Gefahren hin, die mangels rechtzeitig vorgenommener Frostschutzmaßnahmen bei strengem Frost an ungeschützten Wasserleitungen, an den Zentralschaltungen, Brunnen, Fabrikanlagen usw. entstehen und deren Beseitigung mangels geeigneter Fachkräfte auf große Schwierigkeiten stößt. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, Frostschäden durch vorzuziehende Frostschutzmaßnahmen überhaupt zu vermeiden, d. h. frostgefährdete Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen. Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können.

Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen undicht sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließe man stets die Fenster bei Frostgefahr.

Wie beheizt man nun Frostschäden? Zum Aufheizen kein offenes Feuer benutzen. Aufstauen mit zu heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. Nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen! Vorsicht beim Aufstauen, vermeidet Brände!

Darum merke: Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen. Schadenverhütung ist Pflicht!

Der britische Terrorangriff auf Stuttgart

Die schwäbische Gauhauptstadt erlebte in der Nacht zum Montag einen Terrorangriff der britischen Luftwaffe, der sich, wie sich jetzt erwiesen hat, gegen Wohnviertel und gegen die Bevölkerung selbst richtete. Beweise für diese inhumanen Absichten sind die in Wohn- und Siedlungsgebieten entstandenen Schäden, vor allem aber die mit Abfällen vermerkte Tatsache, daß mit Bomben auf die Bevölkerung geschossen wurde. Mit tiefer Betrübnis haben wohl die Stuttgarter früher Meldungen dieser

laufen, aber es hatte keinen Zweck mehr. Andreas hatte sie wahrgenommen, war hinter ihr, und im nächsten Augenblick fühlte sie hart ihr Handgelenk umklammern.

Er stand vor ihr. Im Dunkeln sah sie, daß seine Augen böse waren.

„Was soll das heißen“, fragte er rauh. „So rede doch schon! Du willst mir davonlaufen!“

Sie gab sich geschlagen. Es gab kein Entrinnen und sie ließ es willig geschehen, daß er ihr die Koffer aus der Hand nahm, ohne sie aber loszulassen.

„Maria, tu mir doch das net an und lauf von mir fort. Ich müßt ja dann glauben, daß alles Lüge gewesen ist.“

„Rein, Andreas, das sollst du nie glauben, daß ich dich belogen habe“, sagte sie leise. „Gott allein weiß es, wie lieb ich dich habe. Aber wir dürfen jetzt nicht mehr träumen“, flüste sie hart hinzu.

„Was heißt träumen?“, fragte er erregt. „Ich weiß was ich will, und jetzt komm mit, du bleibst derweil beim Ahnd, bis alles entschieden ist.“

Kann gab sie es auf. Willenlos schritt sie neben ihm her. Sie hätte ihm ins Gesicht schreien mögen: Du weißt ja gar nicht, was du dir antun willst, du feber, anständiger, braver Kerl. Wästt mich als Klotz an dich binden und unglücklich werden. Was bin ich denn? Eine arme Magd, weiter nichts. Vielleicht ist es bei dir jetzt auch mehr Trost als Liebe. Wenn du erst leben wirst, daß der schöne, herrliche Hartegghof auf deinen Bruder Clemens übergeht, dann wird dir die Belohnung kommen und alles wird untergehen, unsere große, herrliche Liebe.“

Solche Gedanken hatte Maria, als sie neben ihm wieder bergauf schritt. Sie hätte weinen mögen, aber sie getraute sich nicht, weil sie fürchtete, daß er ohnehin schon böse war.

Das war er aber gar nicht. Nein, als sie ins Zubühn gingen, schloß er mit dem Fuß die Türe hinter sich, stellte die Koffer nieder und nahm sie in seine Arme mit einer Zärtlichkeit, die größer und tiefer war als je zuvor.

Sie schloß die Augen dabei. Ein Schleier der Ruhe und des unendlichen Geborgenseins legte sich über sie und sie fühlte es kaum, daß er sie auf seinen Armen hinaustrug in das kleine, gemächliche Stübchen des Ahnd.

Dort lag dieser alte, gütige Mann in seinem weißen Haar und lächelte still und weise.

„Davonlaufen wollt sie“, erklärte ihm Andreas.

„Davonlaufen? Hoho! Warum denn?“

Ruh müßte Maria unwillkürlich lächeln. Sie strich sich das nasse Haar aus der Stirne und legte dem trübsamen Mantel ab.

„Du wirst es aushalten können bei mir da“, nahm der Ahnd wieder das Wort. „Drüben im Stüberl steht ein gutes Bett. Da schliffst ich einmal, und morgen, beim Tag, da schaut sich alles ganz anders an.“

„Denn stand er auf und führte Maria hinüber. „Sei doch net so dumm, Dirndl“, küßte er ihr zu. „Alles wird wieder recht. Verlaß dich nur auf den Anberl und vielleicht auch ein Bißl auf mich.“

„Ja, Ahnd, ich will alles hinnehmen, wie es auch kommt“, antwortete Maria und reichte ihm die Hand.

„Na also, jetzt schloß gut. Wir zwei hoben drüben noch was auszubüchurieren.“

Maria konnte aber lange keinen Schlaf finden. Von der Stube drüben hörte sie gedämpft die Stimmen der beiden Männer, die ihr trübend klangen und die Maria mit einer Welle von Zorn erfüllt.

Ich, wer stand nicht schon irgendeinmal in einem grauenhaften Dunkel und glaubte, nie wieder einen Frühling und Rosen zu leben. Aber die Zeit geht immer wieder trübend und auftrübend über alles Geschehen hinweg und — immer wieder wird es Frühling und blühen die Rosen.

Mit diesem Gedanken schloß Maria glücklich ein wie ein Kind.

Der Mensch braucht mitunter solche Schicksalsschläge, wie sie dem Andreas und der Maria zuteil geworden waren. In ihrem Leben hat sich bis vor kurzem alles in schöner Ordnung abgepielt, es war nicht besonders aufregend gemelen. Aber da wackte der Griff des Schicksals alle Kräfte in ihnen, ihr Wille wuchs zu ungeahnter Größe empor, sie wollten sich um keinen Preis unterlegen lassen, wollten denen auf dem Hartegghof zeigen, daß sie sich nicht fürchteten, das Leben fest in die Hand zu nehmen.

Groß und tühn war der Plan, den Andreas in der gelirigen Regenacht gefaßt hatte. Freilich, allein konnte er ihn nicht verwirklichen. Er brauchte den Ahnd dazu und der hatte seine Hilfe freudig zugefagt.

Die Würfel waren endgültig gefallen. Andreas war am andern Morgen nochmals drüben im Hof gemelen und hatte dem Vater endgültig erklärt, daß er das ihm zustehende Erbe in Bände brauche.

Der Hartegghof war sichtlich erschrocken, denn er hatte in geheim gehofft, Andreas könnte es sich doch noch anders überlegen, zumal ja die Maria jetzt aus dem Haus war, wie ihm die Burg gleich in aller Frühe als Neuigkeit erzählt. Er ließ sich aber durchaus nichts anmerken, wie sehr es ihn traf.

„Du weißt ja selber, daß noch Schulden am Hof sind, und da er ein Erbhof ist, kann er net zu Rauf h-lafet werden. Du kennst dich ja besser aus in den Soden.“

„So wie das Auerbengericht die...“

„... und jetzt geh ich, Vater. Es tut mir leid, daß es so kommen hat müssen.“

... aus anderen Städten zur Kenntnis genommen. Diese Nacht haben sie es sozusagen am eigenen Leibe erlebt und mit schmerzlicher Unmittelbarkeit erkennen müssen, daß der Engländer nicht der faire Kämpfer ist, als der er sich selbst immer wieder darstellen liebt, als der er aber auch in der Weltöffentlichkeit auf dem Weg über die Agitation sich rühmlich genug bekannt gemacht hat. Dies heute und für alle Zukunft uns in Herz und Hirn zu prägen, ist eine der Lehren aus diesem nächtlichen Terrorangriff auf unsere schöne Stadt, schreibt der NS-Kurier.

Dank der vorbildlichen Haltung der Bevölkerung und vor allem der im Dienste des Luftschutzes stehenden Kräfte sind die durch Brand- und Sprengbomben entstandenen Schäden, aufs Ganze gesehen, gering geblieben, wenngleich gerade in den Wohn- und Stedlungsgebieten der Stadt die Verluste an Gut und Habe außerordentlich und spärlichen Schwaben überaus schmerzhaft sind. Zum Glück sind aber die Verluste an Menschenleben, gemessen an der Rücksichtslosigkeit des Angriffs, überraschend gering.

In der Frühe des Montag ging denn auch das Leben wieder seinen gewohnten und werktätigen Gang. Kleinere Störungen waren bei Tagesanbruch schon beseitigt. Die beabsichtigte Wirkung auf die Erschütterung der Moral blieb völlig ohne Gewicht, im Gegenteil: wir fühlten alle, daß Beherztheit, kaltes Blut und Zuversicht zur Führung auch hier die gute Abwehrhaltung bestimmten, daß aber auch Härte und Entschlossenheit in diesem Kampf die Eigenschaften sein müssen, die ihn uns erfolgreich bestehen lassen.

Bemerkt sei noch, daß die Wehrmachtshilfskommandos zum Einsatz kamen und gute Dienste leisteten. Noch in der Nacht und am Montag besuchten führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht die Schadensstellen.

Akkord- oder Zeitlohn

Wodurch unterscheidet sich der Akkordlohn vom Zeitlohn? So einfach auch der rein äußere Unterschied zwischen Akkord- und Zeitlohn sein mag, ihn und wieder tauchen doch in der Praxis Schwierigkeiten auf, ob Akkord- oder Zeitlohnarbeit vorliegt. Erst kürzlich hat sich das Reichsarbeitsgericht mit einer solchen Frage auseinandergesehen gehabt.

In seiner Entscheidung RG. 32/42 vom 22. September 1942 weist das Reichsarbeitsgericht zunächst auf den Wesensunterschied zwischen Akkordlohn und Zeitlohn hin. Beim Zeitlohn richtet sich die Höhe des Lohnes nur nach der Zeit, die der Arbeiter im Betriebe tätig ist, ohne Rücksicht darauf, welches Ergebnis seine Arbeit hat, während beim Akkordlohn die Größe des Arbeitserfolges der Maßstab für die Berechnung des Lohnes ist. Der Zeitlohn ist zudem, da er nur von der Dauer der Beschäftigung abhängig ist, einer Steigerung nicht fähig, Akkordlohn dagegen grundsätzlich nach oben unbegrenzt, er wird durch Eifer, Geschicklichkeit und sonstige die Arbeit fördernde Gaben und Eigenschaften des Arbeiters wesentlich bestimmt.

Unwesentlich ist dagegen, wie der Akkordlohn berechnet wird, ob ein bestimmter Preis für das einzelne Stück festgelegt wird (Stückakkord) oder eine bestimmte Zeit der Herstellung, für die dann der tarifliche Stundenlohn oder ein anders festgesetzter Lohn zu zahlen ist (Zeitakkord). Unerheblich ist insbesondere

auch, wie der Stücklohn oder die Zeit, die der Arbeiter für die Herstellung des Stückes bezahlt erhält, berechnet werden, ob die Zeit nur roh geschätzt und so reichlich bemessen wird, daß jeder Arbeiter auf den tariflich vorgesehenen Durchschnittsverdienst kommen kann, ferner auch, ob infolge besonderer Grundfälle bei erheblicher Einsparung der vorgeschriebenen Zeit der Akkordverdienst nicht gleichmäßig, sondern in geringerem Maße steigt und deswegen die Höhe des Verdienstes tatsächlich begrenzt wird. Denn dadurch wird das wesentliche Merkmal der Akkordarbeit, daß der Verdienst des Arbeiters nicht nur von der Dauer seiner Beschäftigung, sondern von seiner Leistungsfähigkeit abhängt, nicht beseitigt.

Schließlich hat das Reichsarbeitsgericht noch die Frage geprüft, ob der Umstand, daß der Akkordpreis dem Arbeiter vorher genau bekanntgegeben ist und die dahingehenden Bestimmungen der Tarif- oder Betriebsordnung eingehalten worden sind, für die Begriffsbestimmung der Arbeit als Akkordarbeit oder Zeitlohnarbeit von rechtlicher Bedeutung sei. Es kommt zu der Auffassung, daß diese Tatsache ganz ohne Bedeutung ist. Die Bestimmungen in der Tarif- oder Betriebsordnung seien Schutzbestimmungen für den Arbeiter; ihre Nichtbeachtung könne nicht dazu führen, dem Arbeiter den Anspruch auf Akkordlohn oder sonstige mit der Leistung von Akkordarbeit verbundenen Ansprüche zu nehmen.

Verbrecher am Volksgut müssen büßen

DRS Berlin, 23. Nov. Wenn schon die Wegnahme allgemeinen Volksgutes, wie sie in den Verbrechen gegen die Rationierungsbestimmungen vorliegt, im Kriege schwer, meist sogar mit dem Tode bestraft wird, so muß die ganze Härte des Gesetzes erst recht dann angewendet werden, wenn sich Volksgutskünder an den Rationen vergreifen, die für Soldaten oder gar für Verwundete bestimmt waren.

In einem Reservelazarett in Weihenfeld hatten der als Magazinvormann angestellte Carl Bernhardt und die als Köchin tätige Gertrud Müller aus den Verpflegungsstationen der verwundeten Soldaten während einer längeren Zeit erhebliche Mengen Lebensmittelanteile entnommen und verkauft. Sie vergriffen sich sogar an Wehrmachtsteilungen und Lebensmittel. Die Müller verwendete die Lebensmittel überwiegend im eigenen Haushalt; ihr Ehemann Hugo Müller war ihr bei der Wegschaffung behilflich. Bernhardt verkaufte die gestohlenen Waren zu Wucherpreisen weiter oder tauchte sie gegen Tabak ein. Die beiden gaben auch anderem Küchenspersonal, und zwar der Küchenhilfe Anni Kemde, der Köchin Elsie Taubke, dem Aufwalmädchen Irma Wagner und der Küchenaußense Frieda Nothe Lebensmittel, um sich dadurch Mitschuldige zu schaffen und sich auf diese Weise besser vor Entdeckung zu schützen. Der im Lazarett beschäftigte Willi Bälchen leistete bei diesen Diebstählen der Müller, mit der er auch ein Verhältnis unterhielt, Hilfe und genoh selbst von den gestohlenen Lebensmitteln mit. Das Sondergericht verurteilte die Gertrud Müller und Carl Bernhardt zum Tode, Hugo Müller zu acht Jahren, Willi Bälchen zu fünf Jahren, Elsi Taubke zu drei Jahren, Anni Kemde zu zwei Jahren sechs Monaten, Frieda Nothe zu zwei Jahren und Irma Wagner zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

In einem anderen Fall hatte sich der Händler Heinrich

Krausinger aus Wimpasing vor dem Sondergericht in Nürnberg nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu verantworten. Er kaufte bei Bauern Fleisch, Butter, Schmalz, Geflügel und Honig auf und tauschte diese Waren wieder gegen verschiedene Mangelwaren ein oder setzte sie zu Wucherpreisen ab. Ein großer Teil der Waren ging an den Händler Wilhelm Pfeißel aus Dreden, der hierfür bereits in einem früheren Strafverfahren mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Krausinger wurde als Volksgutskünder zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten verurteilt.

In Klein-Engersheim im Kreise Gerdlingen schloßte der Landwirt Friz Lemme nach und nach sieben Schweine und drei Küder. Er tat dies ohne Schlagenebenmigung. Das Fleisch verbrauchte er anfänglich selbst im Haushalt, später fuhr dann seine Ehefrau Elise Lemme damit nach Berlin und verkaufte es dort zu Wucherpreisen an verschiedene Personen. Auch an Bekannte in Magdeburg lieferten sie Speck und Butter im Schleißhandel. Das Sondergericht in Magdeburg verurteilte Elise Lemme, die als eigentliche Anstifterin der Verbrechen gelten konnte, nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu zehn Jahren und Friz Lemme zu acht Jahren Zuchthaus. Jena der Abnehmer, die alle ermittelt werden konnten, laufen gesonderte Strafverfahren.

Der Rundfunk am Mittwoch, 25. November

Reichsprogramm (Reichsdeutscher und Deutschlandsender): 14.15 bis 14.30 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester unter Franz Grothe und Georg Hähnel. 15.30 bis 16.00: Musikalische Kostbarkeiten für Chor und Kammermusik von W. G. Bach bis Beethoven. 16.00 bis 17.00: Aus neuen Operetten von Brothe, Dostal, Kottmann u. a. 18.30 bis 19.00: Zeitspiegel u. a. lebendige Wissenschaft: 200 Geburtstag von Carl Wilhelm Scheele, dem Entdecker des Sauer- und Stickstoffs. 20.20 bis 21.00: Die klingende Leinwand, die beliebte Filmmusiksendung mit Ilse Werner, Jarah Leander, Traute Kofe, Johannes Heesters u. a. Sprecher: Sapp Duquet. 21.30 bis 22.00: Die lustige Stunde.

Schwerer Orkan in Britisch-Honduras

DRS Rom, 23. Nov. Belize, die Hauptstadt der ehemals britischen Besitzung Honduras, die in amerikanischen Krieg übergegangen ist, wurde, wie „Piccolo“, das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ aus Buenos Aires meldet, von einem überaus heftigen Orkan heimgesucht, der von starken Wellenbrüchen und Hagelschlag begleitet war. Ganze Dörfer wurden von Erdbeben erschüttert. Durch die anhaltenden Wellenbrüche entstanden große Ueberschwemmungen. Riesige Lagerbestände an Holz usw. wurden vernichtet, ebenso wurden Pferde, Schaf- und Ziegenherden vernichtet. Zwei amerikanische Schiffe, die mit einer Edelholzladung an Bord im Golf von Honduras lagen, wurden schwer beschädigt. Die Bevölkerung von Honduras flüchtete in die Berge. 125 Weiber fanden den Tod, 800 Familien wurden obdachlos. Ueber die Verluste der eingeborenen Bevölkerung liegen keine Meldungen vor. Die Belize vorgelagerte Insel Turneffe wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Orkan schreitet in nordwestlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von ungefähr acht Meilen in der Stunde fort.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Laak in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig, 3. St. Preis: 3 gllg.

Unfälle Bekannmachung Kreis Freudenstadt
Zuteilung von Eiern

In der Zeit vom 1. bis 30. Dezember 1942 werden auf den Abschnitt a des vom 10. November bis 13. Dezember 1942 gültigen Bestellscheins Nr. 43 der Reichsleerkarte 2 Eier und auf den vom 14. Dezember 1942 bis 10. Januar 1943 gültigen Bestellschein Nr. 44 der Reichsleerkarte insgesamt 4 Eier und zwar auf die Abschnitte a und b je 2 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Falls den Kleinverteilern, die auf den Bestellscheine Nr. 43 der Reichsleerkarte entfallenden 2 Eier schon vor dem 1. Dezember 1942 zur Verfügung stehen, können diese bereits vom 20. November 1942 ab ausgegeben werden.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine Nr. 44 der Reichsleerkarte ausnahmsweise schon in der Woche vom 23. bis 28. Nov. 1942 bei den Kleinverteilern abzugeben.

Freudenstadt, 21. Nov. 1942.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung in Herrenberg

Am Samstag, den 28. Nov. 1942, findet in der Tierzucht-halle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung

statt. Angemeldet sind 160 Farren, sowie einige Kalbinnen. Sonderführung der Farren: Freitag, 27. Nov. 1942, 13.00 Uhr. Abfahrveranstaltung: Samstag, 28. Nov. 1942, 9.30 Uhr. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Würtbg. Flechtviehzuchtverband für den Süßgau Herrenberg.
Flechtviehzuchtverband d. Würt. Unterlandes Ludwigsburg.
Dem Reichsanführer angegliedert.

KNORR Suppen strecken!

Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen — und fertig!

KNORR

Oberweiler
Ein Paar
Läufer-Schweine
verkauft
Friedr. Waibell

Ein fähreres
Läufer-Schwein
sucht zu kaufen
Angebote unter Nr. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schuhcreme ersparen!
Guttalin
singen, W.

Selbst herstellbares Schuhcreme, das trocknen lassen. Dann mit Bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
Guttalin
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Krewe!

Garanti guter Arznei-Präparate
— seit 1872 —

Chem. Fabrik
Krewe-Laußen G. m. b. H.
Köln

Verkaufe gut gemöhter
Erkllungs-
Ruh

11 Liter Milch gebend
sowie 1 ca. 120 Pfd. schwarzes
Schwein

Wilhelm Lamparter
Pfalzgrafenweiler

Ein jägeres
Rind
(Rotsch), verkauft.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Dankagung. Hünenberg, 23. Nov. 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme bei dem schweren Verlust und dem schnellen Hinscheiden unserer lieben, unversehrlichen Mutter, Schmiegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante Barbara Schabbe geb. Gail, Waldhornwirtin, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank, besonders danken wir Herrn Pfarrer Reig für seine trostreichen Worte am Orbe, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, für die Kranzspenden, sowie all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten. Die trauernden Kinder.

Verkaufe oder tausche gut-
erhaltenen, eisernen
Zimmerofen
gegen kleineren Kanonenofen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Suche eine neue oder noch
gut erhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen
Dampfwäscherei Obergruber
Altensteig, Poststraße 350
Telefon Nr. 247

In der Nacht von Montag
auf Dienstag großer, schwarzer
Hund entlaufen
Hört auf den Namen Kullo.
Auskunft über den Verbleib
an Burghardt, Steinhauer,
Spielberg.

Ettmannsweiler
Schönes Einstell-
Rind
zur Zucht geeignet, verkauft
sodort Matthäus Frey

Drucksachen
fertigt in gediegener Aus-
führung die
Buchdruckerei Laak
Altensteig

Kirchliche Nachrichten
Morgen Donnerstag 14 Uhr
Vortrag im Gemeindehaus
über: „Das Kirchenjahr
eine Hilfe für die Mutter.“

Dankagung. Egenhausen, 23. Nov. 1942

Während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Christine Stidel
haben wir von allen Seiten in reichem Maße Liebe und Teilnahme erfahren dürfen, für die wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonders danken wir auch noch Schwester Anna, Herrn Pfarrer Kehler und dem Frauenchor, sowie allen, die der Entschlafenen durch Kranzspenden gedacht und sie zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jederzeit gebrauchsbereit!

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, daß Kratzer oder Abschürfungen durch Nichtbeachtung ernste Folgen haben. Man beugt vor mit dem Schnellverband Hansaplast-elastisch, der hochbakterizid wirkt und vor Verschmutzung sichert

1075 **hansaplast hilft heilen!**

Frisch gepflückte, trockene
Fichten- (Rottannen) Zapfen
nicht anerkannt kauft in jeder Menge von 1 Zentner aufwärts, ferner Zapfen, welche beim Holzmachen gepflückt werden können.

Ch. Seigle, Samendarre, Nagold Würt.

Ferner werden geübte **Zapfenbrecher**
für gute anerkannte Fichten- und Lärchenbestände stets eingest.

Vergebe laufend Aufträge in einfachen
**Kinderbettstellen
und Küchenhocker**
(Rohausführung)
**Ernst Tröster, Möbelgroßvertrieb, Fellbach-
Stuttgart**

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten Inserate tags zuvor, spätestens aber bis vormittags 8 Uhr am Tag der Zeitungsausgabe aufzugeben. Nur in ganz dringenden Fällen können Inserate bis vormittags 1/9 Uhr angenommen werden.

**Geschäftsstelle
der Schwarzwälder Tageszeitung**